

geben könnte. Die Preise der selteneren Bücher weichen bei den Auktionen fortwährend ab. Die Moden und Neigungen der Sammler ändern sich und die Antiquariatskataloge sind manchmal irreführend. Der Wert der wohlbekanntesten, aber seltenen literarischen Schätze wächst jedes Jahr. Dieses Anwachsen verdanken wir in hohem Grade den amerikanischen Millionären. Geld, so schließt der Millionär, kann ihm alles verschaffen, was er wünscht. Wenn er den Ehrgeiz hat, eine Bibliothek wertvoller Bücher anzulegen, so schickt er nach London, Edinburgh oder sonstwohin seine Aufträge und läßt zu jedem Preise kaufen. Wenn nun gar zwei oder drei Millionäre auf der Suche nach derselben Seltenheit sind, so ist es klar, daß ein Buch, das vor fünfzig Jahren zehn Pfund Sterling kostete, heute deren hundert kostet. Alte Bücher im allgemeinen wachsen nicht an Wert, wohl aber an Gewicht durch den Staub der Jahre. Die volkstümliche Anschauung, daß ein Buch von Wert sein muß, wenn es über hundert Jahre alt ist, ist ein arger Irrtum. Zuweilen erhalten Bücher einen größeren Wert durch Beigaben, die ursprünglich nicht dazu gehörten, z. B. Autographen, handschriftliche Bemerkungen, Exlibris, Abbildungen usw. Bücher, die sich früher im Besitz von literarischen und anderen Berühmtheiten befunden haben, werden höher bewertet. Es gibt Kenner, die ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das Sammeln von illustrierten Büchern richten, die z. B. Holzschnitte von Bewick, Stiche von Cruikshank, Rowlandson usw. enthalten. Gegen Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wurden viele schöne Werke mit Stichen und handkolorierten Tafeln herausgegeben. Dieselben sind meist von beträchtlichem Werte und werden immer seltener.

Wenn Umgebung und tägliche Beschäftigung den Charakter eines Menschen beeinflussen, so dürfte dies bei dem Manne zutreffen, der Bücher kauft und verkauft und literarische Luft atmet. Im Verkehr mit den verschiedensten Arten von Männern und Frauen aller Stände, die die mannigfachsten Gattungen von Büchern haben wollen, muß er ein vielseitiger Mann sein und werden, der über jeden aufs Tapet kommenden Stoff reden kann und ebensogut ein Bilderbuch für ein Kind, als eine geeignete Predigtsammlung für einen angehenden Theologen empfehlen kann. Der Buchhändler ist der Hüter und Spender von Schätzen, die kostbarer sind als Silber und Gold. Die von ihm verteilte geistige Nahrung fördert den Verstand und die Bildung der unsterblichen Seele. Die von anderen Kaufleuten verkauften Waren dienen nur für die Bedürfnisse des vergänglichen Lebens, aber die unsterblichen Gedanken großer Bücher sind für die Ewigkeit. Welcher Art muß nun der Mann sein, dessen tägliches Geschäft es ist, solche Schätze zu kaufen und zu verkaufen? Der ideale Buchhändler sollte ein Mann in allen Sätteln sein, nicht zu sehr von einem Fache oder einer Wissenschaft eingenommen, sondern sie alle hinreichend kennen und lieben. Er darf auch kein zu eifriger Bücherliebhaber sein, sonst würde er wohl lieber kaufen, aber nicht verkaufen.

Die gangbarsten Bücher sind nicht immer die besten; einige haben einen geradezu unglaublichen Erfolg, während andere viel wertvollere unverkauft und ungelesen bleiben. Niemand kann sich diese merkwürdige Erscheinung in der Welt der Bücher erklären oder die Gründe dafür angeben, warum Werke von nicht besonderem großen literarischen Werte plötzlich zu Tausenden verkauft und von jedermann gelesen werden. Seinerzeit erschien ein kleines Buch: *The Gates ajar*, das wie die warmen Semmeln abging. Jeder fragte jedermann, ob er das Buch schon gelesen hätte. Berühmte Verfasser fabrizierten Werke ähnlichen Inhalts wie: *The Gates closed*, *Heaven for everybody*, *Sequel to the Gates*

*ajar*, *An Antidote to the Gates ajar* etc. Viele Leser der jetzigen Generation werden niemals von diesem Buche oder von dem Streite gehört haben, der sich wegen seines eigentümlichen Inhaltes erhob. Die Verfasserin, Miß Phelps, beschrieb einen sehr greifbaren und sehr irdischen Himmel, in welchem Klaviere und andere Vergnügungs- (oder Marter-) Instrumente zu finden waren. Wenn sie heute ihr Buch schreiben würde, dürften ohne Zweifel die Annehmlichkeiten ihres himmlischen Paradieses um Golfspiel, Pingpong, Automobilsport usw. vermehrt werden. Die *Battle of Dorking*, die ursprünglich in *Blackwood's Magazine* erschien, wurde als Broschüre für einen Sixpence herausgegeben und hatte einen riesigen Erfolg. Es war die realistische Beschreibung einer deutschen Invasion in Großbritannien, die in der berühmten Schlacht gipfelte. Dieses Heft war das erste einer ganzen Schar von Nachahmungen, von denen die *Belagerung von London* die beste war.

Der *Fight at Dame Europa's School* war ein geschicktes politisches Pamphlet und handelte vom deutsch-französischen Kriege. John Bull als großer, dicker, gutmütiger, beschränkter Schuljunge war der Held dieses und anderer damals veröffentlichter Pasquille. Als Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien ausgerufen wurde, erschien: *The Blot on the Queen's Head* als Protest gegen Disraelis ehrgeizige Politik. Der verstorbene Edward Jenkins, M. d. P. für Dundee, war der Verfasser von *Ginx's Baby*, das einen unerhörten Erfolg hatte. Als Habbertons kleines Buch über die Taten und Meinungen der beiden außergewöhnlichen Kinder *Helen's Babies* von Amerika herüberkam, konnten die Drucker nicht rasch genug Exemplare zur Befriedigung der Nachfrage schaffen. Das Wort des frühreifen Budge: *I want to see the wheels go round* war damals ebenso populär, als es heute *Wee Macgregor's Whit way?* ist. Ein Buch in Versen gewinnt selten sofort eine größere Verbreitung. Mrs. Jerningham's *Journal* in Versen war jedoch bei seinem Erscheinen ebenso beliebt, wie ein sensationeller Roman. Mrs. Jerningham war ein fröhliches junges Mädchen, das mit einem sehr gewöhnlichen, alltäglichen, gefetzten, ruhigen Chemann John Jerningham verheiratet war. Vor ihrer Heirat war sie so glücklich, daß sie *lachend in der Nacht erwachte*. Sie wußte John nicht zu würdigen und John verstand ihre bewegliche Natur nicht; sie waren beide unglücklich. Nach mannigfachen Erfahrungen fand sie heraus, welches Kleinod von einem Chemann sie besaß und sie wurden das glücklichste verheiratete Paar. *Altersyde*, eine anmutige Geschichte von Miß Annie Swan, wurde seinerzeit von dem auf dem Gipfel seiner Macht stehenden Gladstone gelesen. Er schrieb dem Verleger einen anerkennenden Brief darüber und *Aldersyde* wurde das Buch, das jedermann las. Von *East Lynne* von Mrs. Henry Wood wurden 800 000 Exemplare verkauft. Es kam zuerst in drei Bänden für 31 sh. 6 d. heraus, dann in einem Band zu 6 sh., dann für 2 sh. und kostet jetzt 6 d. Die Sixpenny-Ausgabe ist gewöhnlich die letzte Lebensstation eines populären Romans. Zuweilen finden sie nicht einmal hier Ruhe, sondern werden noch in abgekürzter Gestalt für einen Penny herausgegeben. Der amerikanische Geistliche Charles M. Sheldon ist der Verfasser einiger religiöser Romane, von denen: *In his Steps; or, What would Jesus do?* der bedeutendste ist. Von diesem Buche wurden in den ersten Monaten Hunderttausende verkauft. Da das Werk nicht geschützt war, wurden von verschiedenen Verlegern Ausgaben zu allen Preisen von einem Penny an veranstaltet. Auf zahlreichen Kanzeln wurde auf das Buch hingewiesen und darüber gepredigt. Dann hörte plötzlich aus einem nicht ersichtlichen Grunde die Nachfrage auf. Große Mengen des Buches blieben unverkauft. Eine Erzählung aus